Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 7 (1921)

**Heft:** 28

**Artikel:** Zur Rekrutenprüfung

Autor: Aeby, P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532676

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bur Refrutenprüfung.\*)

Ein Beitrag zur Wiebereinführungsfrage von B. Aeby, Lehrer.

Wenn nicht schon die ordentliche Anzahl Lebensjahre ihr die Daare angegraut hätte, so müßte die Rekrutenprüfung unsehlbar

heute verschimmeln.

Ursprünglich mag diese Brüfung von einer bedeutenden Idee ins Leben getragen worden sein. Die Jahre schritten fort, die Aecker wurden tief aufgepflügt, und neue Saaten warf die Zeit aus. Des jungen, frischen Lebens bar, konnte sich die Prüfung der jungen Schweizer dem Fortschritte nicht anpassen. Sie erftarrte zur Formel, sie verholzte zum Lehrerkreuze. Was litt doch nicht der Lehrer unter dieser Examenfuchtel! In der Vorbereitungszeit mußte er die goldenen Grundsäte der Bädagogik und Methodik vergessen zu Gunsten der eisernen eidgenöffischen Geheiße. Und wehe dem Lehrer, der sich die Rekrutenprüfung im Monde spiegeln ließ! Der Staat Freiburg produzierte damals Karten, die die Ergebnisse der Prüfung in modernstem Farben= kulte zur Schau trugen. Diese Kartenklere wurden in den Wirtschaften aufgekleistert. Das Weitere läßt sich denken. Einmal sogar zierte man die Häupter der Jungweisen mit Lorbeer- und Eichenkränzen. Die gleiche Ehre wurde, so mich die Erinnerung nicht narrt, damals auch noch andern Geschöpfen zuteil, aber selbstverständlich nicht aus Weisheitsgründen. Ein einziges die da= malige Prüfungshere verdammende Wort, wie es sich heute so kinderleicht gibt, hatte den Frevler unsehlbar in den Stradengraben des Lebens geschmissen. Schweren Berzens brachte der damalige Lehrer das harte Opfer der Rekrutenprüfung. Er war der folgsame, getreue Untertan seiner Zeit und verdient für diese selbstlote Treue die Dochachtung der Nachwelt. Die Schüssel voll Spott aber wollen wir auf die grünen Tische den Examenvätern servieren.

Die Flinten zum Weltkriege feuerten los. Die Rekrutenprüfung rettete sich in die Büsche. Das seine Pelzchen durste nicht angebrannt werden. Nach wimmernden Blutesjahren ritt der Friede auf einer Kanone in die Länder und dröhnte seine Sprüche. Einsichtige Leute glaubten, in den heißen, bösen Jahren wären dem Examensfüchslein alle Paare ausgegangen, ja, es

hätte sich in Achtung seiner selbst auf ewig sechs Fuß tief in die Erde vergraben.

Da kommen übereifrige, vorlaute Propheten und weissagen, daß allernächstens die totgehoffte Rekrutenprüfung neugebürstet wieder an die Schweizersonne treten werde.

Das darf nie und nimmer werden. Die vorkriegszeitliche Kekrutenexamerei erschließt gar nicht absolut das Bildungsmaß und die Bildungsreise der angehenden Schweizer. Sie ist zudem ein wahrer Hohn auf die Lehrsprüche aller Unterrichts und Erzieh- ungskunst und erniedrigt den Lehrer zu einem Maurergesellen, dessen Pflaster wenigstens einen Tag kleben soll. Für diese Bestörderung muß sich jeder Schweizersohn bedanken.

Es mag sein, daß in Ausnahmefällen es sehr erwünscht ist, wenn das Dienstsbüchlein Auskunft gibt über die geistige Tauglichkeit des Wassenträgers. Aber zu glauben, das könne einzig und am besten die nicht sehr rühmlich bekannte Rekrutensprüsung, das kommt mir vor wie das Untersangen eines Wannes, der am sonnenhellen Tage mit einer Laterne in der Pand die

Sonne suchen geht.

Da hat die Lehrerschaft des 3. freiburgischen Kreises denn doch einen glücklichern, vernünftigern Ausweg gefunden, wenn das Dienstbüchlein um jeden Preis benotet sein muß. Nach ihrem Vorschlag läßt man vorerst die fast erstarrte Rekrutenprüfung ganz erfrieren, mas fehr leicht möglich ift. Ins Dienstbüchlein aber kommen die Examennoten des letten Fortbildungs= schuljahres. Das Eintragen dieser Noten besorgt der examinierende Schulinspektor oder die seine Berufung ausübende Amtsperson. Würde man als Dienstbüchleinnote das arithmetische Mittel von Examen= und Schuljahrnote bestimmen, so hätte man da= mit sicher das Ideal der Notenklassifizierung unserer angehenden Schweizermänner erreicht. Die Fortbildungsschule wäre vom jämmerlichen Demmschuh befreit und könnte die den ersten Bänken entwachsenen Burschen tatsächlich fortbilden, wie es Zeit und örtliche Lage erheischen. Und der Lehrer könnte mit Freude und Würde seinem hohen Berufe leben.

<sup>\*)</sup> Wir geben dieser freimutigen Stimmungeaußerung aus freiburgischen Lehrertreisen gerne Raum, ohne heute zur Frage selber Stellung zu nehmen. Die Sch.

Aber jett, liebe Kollegen, heißt es tüchtig arbeiten. Mir kommt die vorkriegszeitliche Rekrutenprüfung wie ein Reisewagen aus Großvaters Tagen vor. Wir Lehrer sind von Beruss wegen schon Hüter und Schirmer aller ehrwürdigen Altertümer. Die sinnige, treue Liebe aber stellt diese restlichen "Kulturgüter" in den Rahmen ihrer Zeit und passenden Umgebung. Die alte, verschlasene

Rarosse unserer Rekrutenprüfung findet ein ihr innigst entsprechendes Plätchen einzig im Landesmuseum.

Also, liebe Lehrer des ganzen Schweizers landes, Hand an den Wagen und frischsgemut gezogen und geschoben. Denn die Kutsche ist schwer und quietscht furchtbar. Der Weg holpert, und Zürich ist weit, Zürich ist weit!

# Urner-Brief.

Am 23. Juni tagte der kathol. Lehrer=

verein Uri in der Residenz.

Die Tagekordnung wurde eingeleitet durch einen Gedächtnisgottesdienst für hrn. a. Lehrer Triner sel. und die verstorbenen Lehrerinnen des Frauenklosters St. Karl, Altdorf, in der Klosterkirche daselbst. Der klangreine Chor der frommen Beterinnen drang eigenartig stimmungsvoll in den Raum der Kirche und erweckte so recht die Andacht. An der folgenden Versammlung im Mädchen= schulhause entbot der Präsident 3. Staub nach kurzem Gebet der zahlreichen Bersammlung den herzlichsten Willtommgruß. In längerer Eröffnungsrede warf er einen Rückblick über die geleisteten Arbeiten des Bereins seit der letten Hauptkonferenz und zeichnete in kurzen Zügen das Arbeitsprogramm betr. Lehrmittelverbesserung, Fortbildung des Lehrers und Debung des Vereins auf kathol. Grundlage 2c. Nach Berlesung des Protokolls begann der verehrte Referent, Dr. Erziehungsdirektor Dr. E. Müller, seine interessanten und sehr anregenden Ausführungen über das willkommene und zeit= gemäße Thema: "Schulgesundheits= pflege". Wie oft kommt ein Lehrer in die Lage, wo er für das gesundheitliche Wohl seiner Schüler etwas wirken kann, ja sagen wir fast täglich mehr oder weniger. Und bedeutet Gesundheit nicht Reichtum, Segen? Dank der großen praktischen Erfahrungen des Orn. Referenten als Arzt haben wir aus den wissenschaftlich begrün= deten, leichtverständlichen, nutbringenden und formvollendeten Ausführungen mehr lernen können, als bei langem Studium aus einem Buch. Namentlich erfuhren wir manch Wissenswertes über Ursachen, Un= zeichen, Berlauf, Folgen, Ansteckungsgefahr und = Möglichkeit der gefürchteten Infektions= trankheiten, wie Tuberkulose, Scharlach, Masern, Diphtherie (Croup), Typhus, Pocken, Reuchhusten, Kräße 20., sowie über das Wesen und den Wert der Impfung. Wie bei den Schreibfehlerkrankheiten gilt auch hier: Der Arankheit vorbeugen! Und da kann ein wachsames Lehrerauge manches entbecken und Schlimmes verhuten zum Wohle seiner Schütlinge. Der Referent hat uns als Arzt und Erziehungsdirektor mit väterlicher Wärme wieder einmal so recht zum Bewußtsein gebracht, daß die Gesundheit der Kinder höher zu werten sei als ein bischen Examenglanz. Wir find ihm dankbar dafür. Der reichhaltige Vortrag wurde lebhaft verdankt, und es kamen noch verschiedene Fragen zur Diskuffion, über den Schut der Augen des Kindes, Körperhaltung, über Zimmerreinigung 2c. So wurde z. B. tägliches Wischen der Schullokale anempfohlen und die Vor- und Nachteile der elektr. Staubsauger erwogen.

Inzwischen war die Mittagszeit heran= gerückt und HH. Pfarrer Tschudy, Sisikon, sprach das offizielle Schlußwort. Er dankte nochmals warm dem Hrn. Referenten und empfahl unter anderm auch die Verbreitung des kath. Schülerjahrbuches: "Mein Freund", — Nachdem der hungrige Magen im Hotel Schlüssel gebührend zu seinem Rechte gekommen, manderte man auf Schufters Rappen nach Schattdorf, zum Quellort der Stillen Reuß, zur Besichtigung der Meliorationsarbeiten bis nach Flüelen. In verdankenswerter Beise erklärte uns Dr. Ing. Forrer die technische Ausführung in allen Teilen und Schwierigkeiten und Hr. Ge= meindepräsident Wipfli, Erstfeld, überzeugte uns vom großen Rulturwert des weitverzweigten Werkes. Statt Steingeröll, Stauden und Sumpfgebiet von ehedem, sieht man da jett große Ebenen mit ertragreichem Acker- und Wiesland. Die nachkommenden Generationen werden einmal den Opfersinn des Urnervolkes und feiner Behörden zu würdigen wissen. Ein Wort des Dankes nochmals für die freundl. Leitung.